Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister E. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 91. Mittwoch den 14. November 1906. 14. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Gefaßte Bauernfänger.] Anfang August dieses Jahres ist von einem Bauernfänger ein Mann in eine Restauration auf der Klosterstraße geführt worden. Ein Komplize des Bauernfängers stellte sich vor, und es wurden Karten gespielt. Der Mann unterließ nach kurzer Zeit das Spiel und schrieb Postkarten. Der erste Bauernfänger geriet dann mit ihm in Streit und verletzte ihn schwer. Der Mißhandelte wird aufgefordert, sich im hiesigen Polizeipräsidium zu melden. Die beiden Bauernfänger sind festgenommen.

Karoschke. [Feuer.] In der Nacht zu Dienstag kam auf der früheren Julius Fiebagschen, seit kurzem dem Gastwirt Herrn Schubert gehörigen Besitzung Feuer aus, und zwar brannten Stallung und Scheuer nieder.

Neurode. [Entsetzliche Bluttat.] In Schlegel hat Freitag abend der Bergmann Blümel auf seine Frau, seine Schwiegermutter und sich selbst geschossen. Blümel ist tot, seine Frau und seine Schwiegermutter sind schwer verletzt. Auch auf seinen Stiefsohn hat er einen Schuß abgegeben, ohne ihn indes zu verletzen.

Obernigk. [Als große Mittel] gegen die Landflucht, die zu einer eminenten nationalen Gefahr geworden sei, empfiehlt die „Deutsche Tageszeitung", das Organ des Bundes der Landwirte, folgendes: Die Gesamtpolitik muß bei allen gesetzlichen und Verwaltungs-Maßnahmen darauf Bedacht nehmen, der Flucht vom Lande und der Hypertrophie der modernen Großstadtentwickelung zu wehren. Würde dies durchschlagende und durchgreifende große Mittel kraftvoll, entschieden, zielbewußt und ausreichend angewandt, so würde die Suche nach anderen großen Mitteln unnötig sein. An dem Grundsatze der Freizügigkeit kann, wie die Dinge heute liegen, nicht gerüttelt werden, selbst wenn man der Ueberzeugung ist, daß sie oft kein Segen, sondern vielmehr ein Unsegen ist. Es handelt sich nur darum, gewisse Auswüchse der Freizügigkeit zu beschneiden, oder gewisse Maßnahmen zu treffen, durch welche die bedenklichen Folgen des Freizügigkeitsgrundsatzes verhindert oder doch gemildert werden. Dazu empfiehlt sich zunächst eine zweckmäßige Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes. Ein Entwurf liegt dem Reichstage bereits vor. Auf diesem Wege muß weiter fortgeschritten werden. Den Großstädten, den industriellen Mittelpunkten, die die landflüchtigen Arbeitskräfte an sich heranziehen, auspressen und nachher, wenn sie unterstützungsbedürftig geworden, womöglich wieder hinauswerfen, muß derb und deutlich zu Gemüte geführt werden, daß sie gewissermaßen Verantwortung und Sorge für die Zuzügler tragen und sie nicht abwälzen können auf die Heimatsgemeinde oder auf die Gesamtheit. Auch die Militärverwaltung könnte zur Einschränkung der Landflucht beitragen, wenn der Grundsatz allgemein durchgeführt würde, daß der Reservist in seine Heimat entlassen wird und dort meldepflichtig ist, wenn er nicht den Nachweis führen kann, daß er anderswo ein Unterkommen gefunden hat. Was aber die Zwischenzeit zwischen dem Austritte aus der Schule und dem Eintritte ins Heer anbelangt, so wäre der Gedanke erwägenswert, jeden Heerespflichtigen bis zu seinem Eintritte ins Heer in der Stammrolle des Heimatsortes zu führen und ihn dort, abgesehen vielleicht von einigen Ausnahmen, gestellungspflichtig zu machen. Damit würde das Band, das den jungen Menschen an die Heimat fesselt, wenigstens einigermaßen anhalten.

— [Die Einwohnerzahl von Obernigk] betrug nach der Volkszählung am 1. Dezember v. J. 1934 Personen.

— [Wer hat mehr Ordnungssinn, Mann oder Frau?] Diese gewiß weitere Kreise interessierende Frage wird in der neuesten Nummer (1257) der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus" erörtert. Der Verfasser — oder ist es eine „sie"? — führt eine ganze Reihe kleiner charakteristischer Züge an, die von scharfer Beobachtungsgabe zeugen, und kommt schließlich zu einem Ergebnis, womit auch die vielfach als „unordentlich" verschrieenen Männer wohl zufrieden sein können. — Der illustrierte Aufsatz „Toilettekünste in Afrika" zeigt, daß — wenigstens die Frauen der Wildnis keine besseren Menschen sind, als die Damen der Kulturvölker, und der Mode nicht weniger huldigen, als diese. — Das im 25. Jahrgange stehende Hausfrauenblatt „Fürs Haus", das so viel Belehrung und Unterhaltung bietet, erscheint wöchentlich und ist zum Preise von 1,50 Mark vierteljährlich, die „Salon-Ausgabe" 1,75 Mark vierteljährlich, durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Prausnitz. [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 12. November.] In derselben erfolgte zunächst die Kenntnisnahme von den Revisionsprotokollen der Kämmerei-, städtischen Spar- und Friedhofskasse pro Monat Oktober 1906 und die Festsetzung und Genehmigung des Sparkassenetats pro 1907, und zwar in Einnahme und Ausgabe auf 649893 Mark. Sodann wurde beschlossen, zum Chausseebau von Prausnitz nach Guhlau eine Beihilfe von 3000 Mark zu geben, worauf die Zuschlagserteilung für auf dem hiesigen Viehmarkte verkauften Schlamm erfolgte. Bei der Neuwahl des Vorstandes des Prausnitzer Sterbekassenvereins wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, nur an Stelle des von hier verzogenen Herrn Streckenbach wurde Herr Ofenbaumeister Kahle neugewählt. Nächstdem erfolgte die Kenntnisnahme von dem Verkaufe einer Parzelle im städtischen Müllergarten an den Maurermeister Herrn Paul Sorembe zum Bau von Villen. Nach dem Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1905 hatte Prausnitz 212 bewohnte, 4 unbewohnte und 9 andere, also 225 Gebäude. Haushaltungen waren 514 vorhanden. Die Einwohnerzahl betrug 1790, und zwar 862 männliche und 928 weibliche. Davon waren 1230 evangelisch, 549 katholisch, 1 anderer Christ und 10 Juden. Zum Schlusse nahm die Versammlung Kenntnis von zwei Armen-Unterstützungsgesuchen und wählte die Herren Schüle, Kahle und Sorembe zu Revisoren für die Jahresrechnung der städtischen Kassen.

— [Herrn Hemme Hemmen auf Klein-Peterwitz] wurde von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Hatzfeldt, Herzog zu Trachenberg der Titel „Administrator" verliehen.

— [Die Musikalische Vereinigung „Harmonie"] veranstaltete zur Feier ihres fünften Stiftungsfestes am Sonntag eine musikalisch-theatralische Aufführung im Saale des Hotels zur Goldenen Sonne, zu der sich die Freunde und Gönner des Vereins recht zahlreich eingefunden hatten und den Darbietungen seiner Mitglieder tüchtig Beifall spendeten. Eingeleitet wurde der Festabend mit dem großen humoristischen Quodlibet von R. Thiele: „Des Sängers Fluch", einem Stücke, bei dem die Zuschauer nicht aus dem Lachen heraus kamen und das von den Herren Pontow, Hieronymus Schulz, Seidel, Sorembe, H. Tackenberg, Vater, Langner sen. und jun., Rother und Fischer recht wirkungsvoll gegeben wurde. Der Dirigent des Vereins, Herr Hauptlehrer Klinner, erfreute das Auditorium durch den Vortrag der beiden Lieder: „Im Walde" von E. Rodominsky und „Mein Schlesierland" von E. Langerstädt und erntete zahlreichen Applaus. Ebenso freundlich wurde aufgenommen der gemischte Chor von R. Palme: „Die blauen Blumen Schottlands", sowie die Männerchöre: „Donauwellen", rumänischer Walzer von Ivanowiczi, „Mein Heimattal" von J. Göring und „Beim Liebchen zu Haus" von Pfeil. Vielen Spaß machte Herr Sorembe mit seiner Schauerballade: „Der Hauptmann von Köpenick", und die Herren Pontow, Seidel, Rother, Kassube und Reich gaben mit ihrer humoristischen Ensembleszene von O. Teich: „Guten Morgen, Herr Feldwebel", dem hübschen Programm einen würdigen Schluß. — Die Mitglieder des Vereins vereinigte nach den Aufführungen ein Ball, in dessen Verlaufe Herr Hauptlehrer Klinner die Festrede hielt, in der er einen Rückblick auf die fünfjährige Tätigkeit des Vereins warf und diesem ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschte. Herr Kaufmann Rodewald dankte Herrn Klinner und den Mitwirkenden für ihre Mühewaltung und brachte auf diese und die zahlreich erschienenen Gäste ein Hoch aus. Der Tanz, dem flott gehuldigt wurde, bot außer einer Polonäse und schönem Kotillon mehrere humoristische Tänze, so daß es an Unterhaltung nicht fehlte und die Stunden nur allzuschnell verrannen.

— [Wohltätigkeits-Aufführung.] Die vergangenen Sonntag seitens der Musikalischen Vereinigung „Harmonie" zu ihrem fünften Stiftungsfeste veranstaltete musikalisch-theatralische Aufführung ist so überaus beifällig aufgenommen worden, daß der Vorstand auf vielseitigen Wunsch die Aufführung nächsten Sonntag den 18. November zu wiederholen beabsichtigt, und zwar zum Besten der Gemeinde-Krankenpflege beider Konfessionen. Da die Eintrittspreise im Interesse einer möglichst großen Frequenz um 10 Pfennig reduziert werden, so haben recht viele Mitbürger erfreuliche Gelegenheit, durch den Besuch dieser Wohltätigkeitsvorstellung für unsere lieben, opferfreudigen und selbstlosen Krankenschwestern ein Scherflein zu spenden.

— [Die Vorführungen lebender Photographien], die Herr Direktor Emil Koch aus Breslau am Feitag und Sonnabend im Bödeschen Saale veranstaltete, boten etwas hier noch nie Gesehenes und waren in der Tat großartig; es war nur zu bedauern, daß der Besuch ein nicht stärkerer war. Die einzelnen Bilder waren von einer Lebendigkeit und reizvollen Szenerie, daß das Publikum aus dem Staunen gar nicht herauskam und seiner Verwunderung lauten Ausdruck gab. Die ernsten Bilder: „Die Zauberkünste Arabiens", „Die Rache des Indianers", „Die tragische Hochzeit", „Die Schlacht am Jalu", „Eine Episode aus der russischen Revolution", werden dem Gedächtnisse des Beschauers so bald nicht entschwinden, ebensowenig aber auch die lustigen Genrebilder: „Zahlungsunfähige Gäste", „Die Vogeldiebe", „Im Mietskontor", „Schornsteinfeger und Zuckerbäcker" und viele andere. Das Ganze war ein Genuß, wie er in Prausnitz nicht bald wieder geboten werden dürfte.

— [Der erste Schnee] für diesen Winter fiel am Sonntag zur Erde hernieder, wenig zwar, aber das alte Sprichwort bewahrheitete sich doch wieder, daß „Sankt Martin auf dem Schimmel geritten kommt".

Aus den Gerichtssälen.

Brieg. [Die Falkenauer Bluttat] beschäftigte das hiesige Schwurgericht. Es wurde gegen den 26jährigen Maurergesellen Karl Albert Brokisch aus Koppendorf, Kreis Grottkau, wegen Mordes verhandelt. Der Angeklagte hat im Februar d. Js. mit der Dienstmagd Marie Müller aus Falkenau, welche zehn Jahre älter als er war und bereits zwei Kinder gehabt hatte, ein Verhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben war. Da er das Mädchen nicht heiraten wollte, so suchte er sich der Müller zu entledigen. Am Abend des 20. August trafen sich beide gemäß Verabredung wieder im Erlenbusch hinter dem Dominialpark. Nach mehreren Messerstichen erwürgte Brokisch sein Opfer. Der Verdacht des Mordes lenkte sich bald auf Brokisch, doch erst später gestand er ein, die Müller umgebracht zu haben. Der Gerichtshof erkannte wegen Totschlages auf zwölf Jahre Zuchthaus.

Glatz. [Zum Tode verurteilt.] Der Landwirt Ernst Nentwig aus Seifersdorf, Kreis Neurode, wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen versuchter Notzucht und Mordes, begangen am 18. Juli d. J. auf der Chaussee Glatz-Oberschwedeldorf an dem Schulmädchen Ida Strauch aus Mügwitz, zum Tode und drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wie verlautet, wird das dänische Königspaar am 19. d. zum Besuche Kaiser Wilhelms in Berlin eintreffen.

Großherzogin Eleonore von Hessen ist am Donnerstag von einem Prinzen entbunden worden.

In Regierungskreisen ist von einer Kanzlerkrisis, von der in letzter Zeit viel geschrieben und geredet wurde, nach einer halbamtlichen Meldung nichts bekannt.

Wie verlautet, hat der preuß. Landwirtschaftsminister v. Podbielski abermals seine Amtsenthebung erbeten und diese soll bereits erfolgt sein.

Der Bundesrat hat den Gesetzentwurf zum Schutze der Heimarbeiter im Tabakgewerbe seinen zuständigen Ausschüssen überwiesen. Da unter den Bundesregierungen volle Übereinstimmung darüber besteht, daß die in der Tabakheimarbeit bestehenden Mißstände schon aus Gesundheitsrücksichten nach Möglichkeit beseitigt werden müssen, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Bundesrat die Vorlage bald verabschieden wird, so daß sie schon in naher Zeit dem Reichstage zugehen kann.

Der Reichstag wird sich nach seinem Wiederzusammentritt u. a. auch mit einer Eingabe, die die Freihaltung der Armee von geistig minderwertigen Rekruten betrifft, zu beschäftigen haben.

Bei den Beratungen des Weinparlaments wurde zunächst ein Antrag besprochen, der die Abschaffung des bisherigen Weingesetzes und die Einbringung eines verschärften Gesetzes fordert.

Die Einberufung des preußischen Landtages ist zum 8. Januar 1907 in Aussicht genommen.

Einer Abordnung badischer Städte erklärte Staatsminister Schenkel, daß die badische Regierung ihrem Bevollmächtigten im Bundesrat Instruktion dahin erteilte, für alle Maßnahmen zum Zwecke der Herabsetzung der Fleischpreise, besonders für die Öffnung der Grenzen gegen die Niederlande und Dänemark, energisch einzutreten.

Die Regierung von Reuß ä. L. erklärte im Landtage, sie werde sofort beim Bundesrat Schritte zur Linderung der Fleischnot tun.

Der frühere Landrat Freiherr v. Hardenberg ist zum Vorstand des altenburgischen Staatsministeriums und der Abteilung des Innern unter Verleihung des Titels Staatsrat ernannt worden.

Österreich-Ungarn.

Die zweite Beratung der Wahlreformvorlagen wurde im österreichischen Abgeordnetenhause fortgesetzt. Ministerpräsident v. Beck hielt eine längere Rede zugunsten der Beschlüsse des Ausschusses, in der er die nationalen und allgemeinpolitischen Gründe für Einführung des allgemeinen Wahlrechts unter dem Beifall der Mehrheit nochmals zusammenfassend erörterte. Sein Versuch, auch die Vertreter der Großgrundbesitzer für die Wahlreform zu gewinnen, scheiterte jedoch. Die Vertreter der „verfassungstreuen" Großgrundbesitzer erklärten, daß sie auch in dritter Lesung gegen die Reform des Wahlrechts stimmen würden.

Handelsminister Kossuth erklärte im Finanzausschuß, obwohl er überzeugt sei, daß die Zolltrennung für beide Länder nützlich sein werde, und die Zolltrennung 1917 ins Leben treten würde, wäre es verfrüht, sie schon jetzt für jene Zeit gesetzlich anzuordnen.

Die Diäten für die ungarischen Abgeordneten stellen sich auf rund 10 000 Kronen (8500 Mk.) jährlich. Bisher wurden durch das Bezirksgericht in Budapest die Diäten von 172 Abgeordneten gepfändet. „Groß-Österreich" behauptet, daß bei 13 Abgeordneten die Diäten wegen Wahlschulden, bei 159 Abgeordneten dagegen wegen alter Schulden und zwar bei nicht weniger als 26 dieser Herren wegen Nichtzahlung der Alimente für verlassene Ehefrauen gepfändet werden. Bei 20 Abgeordneten lagen Spielschulden, bei 62 Abgeordneten alte Wechselschulden vor.

Frankreich.

Als Beweis ihrer Friedensliebe beabsichtigt die Regierung einigen in Marokko interessierten Mächten gewisse Zugeständnisse zu machen, die deren Vertreter in Algeciras vergebens zu erreichen trachteten. Für Deutschland soll darin zugleich nochmals der Dank des französischen Volkes enthalten sein für die Ehrung der gefallenen Franzosen durch Kaiser Wilhelm bei der Feier an den Massengräbern in Mainz.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, zweiter Sohn des verstorbenen Prinz-Regenten von Braunschweig, ist auf sein Gesuch in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika versetzt worden.

Der Ministerrat beriet den Plan, eine internationale Konferenz einzuberufen, zur wechselseitigen Unterdrückung von Unterschleifen in den Ländern, in denen Einkommensteuern und Erbschaftssteuern erhoben werden.

In einer längeren Rede verlangte Kultusminister Briand das Vertrauen der Kammer in bezug auf die Durchführung des Trennungsgesetzes. Er verspreche dafür, das Gesetz in dem Sinne anzuwenden, in dem es seinerzeit angenommen worden sei. Mit 376 gegen 98 Stimmen wurde beschlossen, die Rede Briands öffentlich anzuschlagen.

Die Marine-Kommission der Deputiertenkammer hat die Vorlage über den Bau von sechs neuen Linienschiffen im Jahre 1907 fast einstimmig angenommen.

England.

Der Minister des Auswärtigen, Edward Grey, empfing angeblich von dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni ein Schreiben, worin ihm mitgeteilt wurde, daß der Dreibund erneuert worden sei. In dem neuen Vertrage sei Italien mehr Bewegungsfreiheit zugestanden worden.

Das Unterhaus nahm die dritte Lesung des Entwurfs eines Gesetzes über gewerbliche Streitigkeiten einstimmig an.

Rußland.

Graf Witte, der frühere Premierminister, der sich lange Zeit in Paris aufgehalten hat, wird bei seiner Rückkehr nach Petersburg einige Tage in Warschau bleiben, um mit den Polenführern über die Lage in Russisch-Polen zu sprechen. (Sollte der „Retter" noch einmal wiederkehren?)

Amerika.

Präsident Roosevelt unternahm eine Reise nach Panama und Portoriko und wird wahrscheinlich erst gegen Ende des Monats wieder in Washington eintreffen. Roosevelt ist der erste Präsident der Ver. Staaten, der eine so weite Reise während seiner Amtsdauer unternimmt, dabei auf fremdem Boden verweilt und Gast eines auswärtigen Staatsoberhauptes ist.

Afrika.

Der Vertreter des Sultans in Tanger, Mohammed El Torres, wurde von dem Vertreter Raisulis, Ben Masur, vor allen versammelten marokkanischen Vornehmen öffentlich beleidigt. Es scheint demnach, daß der famose „Gouverneur" Herr der Lage in Marokko sei. Und die Mächte verhalten sich nach wie vor abwartend.

Zur Lage in Marokko wird aus Tanger berichtet, daß infolge der unter den Stämmen Südmarokkos herrschenden Gärung der Handel an der algerisch-marokkanischen Grenze vollständig gelähmt sei.

Japan.

Aus Tokio verlautet, die japanische Regierung beabsichtige keineswegs die Aufnahme einer neuen Anleihe. Japan habe in London noch ein Guthaben von etwa einer Milliarde. Überdies sei der Handel Japans im Wachsen begriffen und der Etat werde mit einem Überschuß schließen.

Australien.

Die Regierung nahm einen Gesetzentwurf an, wonach es Angehörigen der gelben Rasse künftighin erlaubt sein soll, australische Hochschulen unter gewissen Bedingungen zu besuchen. Die Erlaubnis dazu wird jedoch nur von Fall zu Fall und nur widerruflich erteilt. (Es scheint also der japanischen Diplomatie doch gelungen zu sein, den Widerwillen der Australier gegen die gelbe Rasse einigermaßen zu besiegen.)

Von dem Mord in Baden-Baden

liegen verschiedene Nachrichten vor, die recht widersprechend klingen. Über die Person des Mörders herrscht, nachdem Rechtsanwalt Hau in London verhaftet wurde, durchaus Unklarheit. Dem Umstand, daß der Mörder als ein Mann von etwa 25 Jahren bezeichnet wird, widerspricht die Tatsache, daß Rechtsanwalt Hau in Wirklichkeit 35 Jahre zählt. Der Mörder wird wie folgt beschrieben: 25 Jahre alt, etwa 1,80 Meter groß, schlank, langer Überzieher, glatt rasiert oder langer, falscher Vollbart. Spricht reines Hochdeutsch. Er hat den von ihm benutzten Revolver, Kaliber 9 Millimeter, nach der Tat vermutlich auf dem Wege zum Bahnhof weggeworfen. Weiter wird der ‚Frkf. Ztg.' über Rechtsanwalt Hau berichtet: Hau unterhielt mit der Tochter Lina Molitor, die in Zürich studierte, vor sechs Jahren ein Verhältnis. Da die Eltern in eine Heirat nicht willigten, ging sie mit ihm in die Welt. Hau kehrte vor einiger Zeit aus Konstantinopel mit großen Geldmitteln zurück. Die Tochter wohnte diesen Sommer mehrere Monate im Hause ihrer Mutter in Baden, wo auch Hau sich mehrere Male einfand und teils in dem Hause seiner Schwiegermutter, teils in der Villa Meßmer wohnte.

Über die Verhaftung des Rechtsanwaltes Hau nach seiner Ankunft in London und über seine persönlichen Verhältnisse wird folgendes berichtet:

Kurl Hau ist Professor des römischen Rechts an der George Washington-Universität in Washington gewesen und eine in der Gesellschaft und unter den Juristen der Hauptstadt wohlbekannte Persönlichkeit. Seine Praxis ist hauptsächlich auf internationales Recht beschränkt; er vertrat auch mehrere der ersten Rechtsanwälte Deutschlands in Amerika. Er ist ein geistvoller

---

Auf schiefer Bahn.

18] Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Es war Doktor Maximilian Geißler, der sich des jungen Mannes auf so liebevolle Weise angenommen hatte und der in seinem freundlichen Zureden fortfuhr, als Cäsar, um wenigstens einen leidlichen Abgang zu retten, jetzt das Gebaren eines Menschen annahm, der sich durchaus nicht beschwichtigen lassen will.

„Ich werde ihn töten!" versicherte der Student einmal über das andre, während er sich halb widerwillig in seinen Überrock helfen ließ. „Verlassen Sie sich darauf, Doktor, ich schieße ihn über den Haufen, wie einen räudigen Hund, wie — einen — räudigen — Hund!"

Aber Theodor Meinardi kümmerte sich nicht mehr im geringsten um das Geschwätz seines jugendlichen Widersachers. Er kehrte den beiden den Rücken und wollte eben wieder in den Saal eintreten, als er Hilde Löwengaard vor sich sah. Ihr reizendes Gesichtchen war ganz verstört und in ihren Augen schimmerten Tränen. Mit einer halb unbewußten, rührend kindlichen Gebärde erhob sie wie zu einer Bitte die zusammengelegten Hände.

„Mein Vetter hat sich abscheulich gegen Sie benommen. Ich verachte ihn, ich werde ihm nie mehr ein freundliches Gesicht zeigen. Aber nun glauben Sie gewiß, daß ich die Schuld daran trage, daß ich ihn angestiftet habe."

Theodor Meinardis klare Augen blickten ruhig und unbefangen in ihr aufgeregtes Antlitz. Wieder hatte Hilde die Empfindung, als ob er mit solchem Blick in ihrer Seele lesen müßte, wie in einem offenen Buche. Aber diesmal senkte sie die Lider nicht, denn was jetzt in ihrer Seele vorging, brauchte sie ja nicht zu verbergen.

„Nein, mein Fräulein, das glaube ich nicht," erwiderte er mit freundlichem Ernst, „denn ich hätte Ihnen dazu wohl kaum eine genügende Veranlassung gegeben. Ihren jungen Verwandten aber sollten Sie nicht härter verurteilen, als ich es selbst tue. Es war der Wein, der aus ihm sprach, und ein wenig wohl auch der Wunsch, Ihnen eine Probe seines ritterlichen Mutes zu geben. Ich hoffe, Sie werden ihm verzeihen."

„Und werden Sie — sich mit ihm schlagen?"

Der Bildhauer lächelte ein wenig. „Ich glaube nicht, mein gnädiges Fräulein. Jedenfalls darf ich Ihnen versprechen, daß Sie für das Leben Ihres Verwandten von mir nichts zu fürchten haben."

Er verbeugte sich und ging an ihr vorüber. Offenbar hatte er es nicht bemerkt, daß sie noch gar nicht zu Ende war, daß sie ihm erst einen kleinen Teil von dem gesagt, was sie auf dem Herzen hatte. Hildes mühsam erkämpfte Tapferkeit aber reichte nicht so weit, daß sie es fertig gebracht hätte, ihm noch einmal den Weg zu vertreten. Sie sah, daß Herta soeben von Bruno Meinardi auf ihren Platz zurückgeführt wurde, und sie lief ohne Besinnen auf die Schwester zu.

„Ein Wort, Herta," flüsterte sie ihr ins Ohr. „Aber du mußt zuerst deinen Kavalier fortschicken. Es darf uns niemand hören."

Herta erinnerte sich, daß sie ihren Fächer an der andern Seite des Saales auf irgend einem Stuhle habe liegen lassen, und Bruno Meinardi beeilte sich natürlich, ihn zu suchen. Sobald er den Rücken gewendet hatte, sagte Hilde hastig: „War es denn wirklich deine Absicht, in das Atelier des Herrn Meinardi zu gehen, Herta?"

„Gewiß! — Ich werde mich vielleicht von ihm modellieren lassen, um Richard eine Geburtstagsüberraschung zu bereiten, und dazu ist es doch wohl notwendig, daß ich mir erst doch noch einige seiner Arbeiten ansehe. Das ist doch durchaus nichts so Ungeheuerliches, als du zu glauben scheinst, mein Kind! — Wir werden ihn nicht einmal allein antreffen, denn er teilt das Atelier mit seinem Bruder."

„Gut, wenn du es noch immer wünschest, werde ich dich also begleiten. Aber nur unter einer Bedingung! Du mußt einwilligen, daß wir jetzt sogleich nach Hause fahren."

„Liegt dir so viel daran, liebes Herz? Unterhälst du dich wirklich so schlecht?"

„Ich ertrage es hier nicht länger, Herta, und Richard wird doch auch gewiß mit Ungeduld auf dich warten."

Das lächelnde Antlitz der jungen Frau umwölkte sich. Es war allem Anschein nach eine recht unfreundliche Entgegnung, die sich ihr auf die Lippen drängen wollte; aber da trat Bruno Meinardi eben wieder mit dem glücklich gefundenen Fächer vor sie hin, und ihr Gesicht wurde sogleich strahlend heiter wie zuvor.

„Helfen Sie mir meinen Vater zu finden, Herr Meinardi," sagte sie, nachdem sie ihm liebenswürdig gedankt hatte. „Er scheint uns und den Aufbruch vollständig zu vergessen."

„Aber Sie wollen doch nicht schon fort, gnädige Frau? Werfen Sie nur einen Blick auf Ihre Tanzkarte, um sich zu überzeugen, wie viele Unglückliche Sie dadurch machen würden. Daß ich selbst der Allerunglücklichste wäre, wage ich nur ganz nebenbei zu bemerken."

„Sie werden sich hoffentlich ebenso leicht zu trösten wissen, wie Ihre Leidensgefährten. Es läßt sich nun einmal nicht ändern, denn mein Schwesterchen ist müde.

Mann von 35 Jahren, hat in Berlin, Freiburg und Bologna studiert, ist sehr bemittelt, viel gereist und wohnt in Deutschland. Er soll sich jetzt nach Erledigung von Rechtsgeschäften in der Türkei auf dem Heimwege befunden haben. Nach dem Verhör sprach er seine Frau, die sehr ergriffen war; er wurde dann nach dem Gefängnis in Brixton gebracht. Vor zwei oder drei Tagen soll er im Hotel „Cecil" eingetroffen sein, begleitet von seiner Frau und seinem Kinde. Er trug seinen Namen im Hotelbuch als Karl Hau ein. Seine Verhaftung geschah auf einen, von der deutschen Botschaft erlassenen, vorläufigen Haftbefehl hin. Die Gäste merkten nichts davon. Zwei Geheimpolizisten im Frack gingen nach seinem Zimmer, wo sie ihn fanden, und spazierten dann mit ihm aus dem Hotel, als ob sie seine Freunde wären, die ihn zum Theater abgeholt hätten. Bei der Verhandlung vor dem Polizeigericht sagte Hau, als ihm die Anklage verlesen wurde: „Das erklärt die beiden Telegramme, die meine Frau heute erhielt, daß ihre Mutter im Sterben liege. Mein Gott! Werde ich angeklagt, sie ermordet zu haben?" Hau fragte den Polizeirichter auch, ob es die Sache beschleunigen würde, wenn er freiwillig nach Deutschland zurückkehre, doch der Richter erklärte, er müsse die Verhandlung vertagen, bis die Papiere aus Deutschland eingetroffen seien.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Eine unerhörte Roheit hat hier ein galizischer Arbeiter begangen. Er war auf seine Braut eifersüchtig geworden und biß ihr, während er sie küssen wollte, die Nase vollständig ab. Ein Arzt legte dem schrecklich entstellten Mädchen einen Verband an; der Täter ist entflohen.

Kiel. Das Torpedoboot „S 122", am Flottillenverband in Kiel verankert liegend, wurde von dem in den Hafen laufenden Kreuzer „Hamburg" angerannt. Die ganze Steuerbordseite und die Kommandobrücke sind zertrümmert, die Platten eingebeult. Das Boot wurde zur Reparatur in die Werft geschleppt.

Magdeburg. Gegen die ledige Elisabeth S. aus Magdeburg-Sudenburg sollte vor dem Schwurgericht wegen Fälschung eines Sparkassenbuches verhandelt werden. Die Verhandlung mußte jedoch vertagt werden, da die Angeklagte, die sich auf freiem Fuß befand, nicht erschienen war. Der in ihre Wohnung entsandte Polizeibeamte fand diese verschlossen, und eine Flurnachbarin gab an, die Angeklagte hätte erklärt, sie gehe nicht in die Schwurgerichtsverhandlung, sondern nach der Stadt, kaufe einen Revolver und erschieße sich. Letzteres führte aber die Angeklagte nicht aus, vielmehr kaufte sie sich Lysol und nahm davon eine solche Menge ein, daß sie trotz späterer ärztlicher Behandlung verstarb.

Hildesheim. Die Verhaftung eines Rechtsanwalts, der zu den gesuchtesten Praktikern der Provinz Hannover gehörte, hat in Alfeldt großes Aufsehen erregt. Der dortige Rechtsanwalt und Notar Richard v. Harlessem stellte sich nach Begehung einer Reihe von Veruntreuungen und Urkundenfälschungen der Staatsanwaltschaft, die ihn sofort in Haft behielt. Wie verlautet, sollen die unterschlagenen Summen beträchtlich sein.

Hörde. Die vier Bergleute, die in der Zeche „Krone" verschüttet wurden, sind unverletzt geborgen worden. Sie waren drei Tage eingeschlossen.

Koblenz. Die Frau des Brunnenarbeiters Eich in Rhens stürzte sich im Fieberwahn in den Rhein und ertrank. Der Ehemann wurde von dem Schicksal so schwer betroffen, daß er in Tobsucht verfiel und ins Irrenhaus gebracht werden mußte.

Görlitz. Aus dem hiesigen Zuchthaus sind drei schwere Verbrecher entflohen; zwei sind bereits wieder gefangen, ein dritter ist entkommen. Alle drei waren bei den Renovierungsarbeiten beschäftigt.

Danzig. Im Seebad Brösen erschoß sich ein Liebespaar, die 18jährige Tochter des Maurerpoliers Quaß und der 20jährige Maurergeselle Neid, weil ihre Verheiratung auf Hindernisse stieß.

Mainz. Bei der Station Kostheim a. M. ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall. Der Mainzer Güterzug fuhr dem Frankfurter Güterzug in die Flanke. Der Zugführer Heß und der Heizer Heil wurden sofort getötet, einem Bremser wurde der Brustkorb eingedrückt. Der Materialschaden ist enorm groß. Die eine Lokomotive ist vollständig zerstört, zwanzig Wagen liegen in Trümmern durch- und nebeneinander.

Waldeck. Der Stationsvorsteher Hillemanns auf dem Bahnhof Kuelte-Wetterburg wurde von einem aus Warburg einfahrenden Zuge überfahren und getötet.

München. Weil sie während des diesjährigen Manövers einen Sergeanten geohrfeigt und mit dem Seitengewehr niedergeschlagen hatten, wurden die

Der preuß. Landwirtschaftsminister v. Podbielski.

Infanteristen Otto Fischer und Thomas Frischmann von dem Kriegsgericht zu 2½ Jahr Gefängnis verurteilt.

Rottweil. Durch die Explosion eines Schuppens der Köln-Rottweiler Pulverfabrik wurden Wände und Dächer der umliegenden Häuser zertrümmert. Fünf Arbeiter wurden verletzt.

Königgrätz. In der Station Kukus (Böhmen) wurde der Weichenwärter Klimesch nachts von vier Männern, die einen Einbruch verüben wollten, durch Axthiebe getötet. Die Gendarmerie nahm vier der Tat überführte Zigeuner fest. Auf dem Transporte zum Gerichtsgefängnis drohte die Volksmenge, die Mörder zu lynchen.

Bozen. Gewaltige Überschwemmungen, die durch das Austreten der Etsch und der Nebenflüsse verursacht wurden, haben in jenen Gegenden ungeheuren Schaden angerichtet und gefährden noch jetzt die Bahnstrecken und einzelne Ortschaften. Auf der Überetscher-Bahn erfolgte bei Kaltern eine große Erdabrutschung. Ein Zug wurde nur durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers Spornberger gerettet und die Strecke nach drei Stunden wieder freigemacht. Die Etsch und die Fersina drohen Trient zu überschwemmen. Die Stadt Riva ist teilweise überschwemmt und vom Verkehr abgeschnitten, die Brücke bei Bezecca ist demoliert. Bei Matrello und Villa Lagarina bei Sarca ist die Etsch, die Sarca, der Avisio bei Lavis, die Noce bei Mezzolombardo ausgetreten.

Raab. In dem ungarisch-slowakischen Dorfe Gvarmata sind infolge mißlicher Erwerbsverhältnisse alle Männer ausgewandert. Die letzten 34 Männer verließen vor wenigen Tagen das Dorf, das jetzt nur noch von Frauen und Kindern bewohnt ist.

St. Gallen. In Heiden in der Schweiz wurde nach einem Wortwechsel der 51jährige Turner Walser ermordet. Die Leiche wurde in einem Straßengraben gefunden.

Warschau. Mit erstaunlicher Frechheit wurde am Mittwoch um 7 Uhr abends ein Attentat auf einen Postzug der Warschau—Wiener Bahn ausgeführt, als der Zug die Station Rogow passierte. Das Attentat war von Revolutionären organisiert und hat nicht weniger als sechs Personen das Leben gekostet und eine doppelt so große Anzahl Soldaten dem Tode nahe gebracht. Die Verbrecher aber haben um diesen Preis eine ungewöhnlich große Beute davongetragen und sind bis jetzt von den Verfolgern nicht erreicht worden. Augenzeugen berichten von dem Überfall auf den Postzug bei Station Rogow nachstehende Einzelheiten: Als der Zug auf der Station stehen blieb, besetzten drei wohlgeschulte und ausgerüstete Abteilungen mit roten Fahnen alle Zugänge zum Bahnhof und eröffneten aus den Fenstern des Bahnhofsgebäudes mit Mausergewehren ein lebhaftes Feuer auf den Postwagen und den der Militärbehörde gehörigen Wagen. Gleichzeitig wurde gegen diesen Wagen eine Bombe geschleudert, die mit furchtbarem Getöse explodierte und den ganzen Wagen zerstörte. Die darin befindlichen 16 Soldaten wurden teils sofort getötet, teils flüchteten sie schwerverletzt auf das freie Feld, wo sie später aufgefunden und nach Warschau gebracht wurden. Während zwei Abteilungen der Räuber unaufhörlich feuerten, bestieg der Rest den Postwagen und räumte, nachdem die drei Postbeamten unschädlich gemacht worden waren, den ganzen Wagen aus. An Bargeld und Wertpapieren fielen den Räubern über 1 Mill. Rubel in die Hände; der genaue Wert konnte nicht festgestellt werden. Der Schutzwagen ist vollständig zerstört, der Postwagen wie ein Sieb von Kugeln durchlöchert. Nach der Tat verschwanden die Räuber in den benachbarten Wäldern; sie wurden von Kosaken verfolgt. Von den Passagieren des Zuges wurde niemand verletzt. Getötet wurden ein Gendarmerie-Offizier und fünf Soldaten. Zwölf Soldaten wurden schwer verwundet. In der Bahnhofshalle sind sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und Türen und Fensterrahmen durch Kugeln beschädigt. Ärztliche Hilfe war aus Koluszki und Skierniewicz bald zur Stelle.

New York. „Allen Schulkindern müssen die Mandeln herausgeschnitten werden", dieses Gerücht verbreitete sich blitzschnell unter den Bewohnern des New Yorker Ostens, in dem sich jetzt viele arme Fremde, besonders russische Juden, aufhalten. Daraufhin bombardierten wütende Mütter die fünfzehn öffentlichen Schulen des Bezirks und erregten einen so entsetzlichen Aufruhr, daß die Lehrer ihre 25 000 Schüler entlassen und die Schulen schließen mußten. Das Gerücht war dadurch erregt worden, daß einige Schüler von Ärzten untersucht und an den Halsdrüsen leicht operiert worden waren.

Buntes Allerlei.

Die überseeische Auswanderung über Hamburg und Bremen erfuhr Oktober eine weitere bedeutende Steigerung auf 31 734 Personen gegen 20 717 Personen im Oktober 1905. Seit Jahresbeginn wanderten 315 104 Personen gegen 286 569 Personen im Vorjahre und 212 341 im Jahre 1904 aus.

* * *

Höchste Vorsicht. Gattin (auf der Sommerreise im Wartesaal zum Gatten): „Lieber Fritz, setz' dich dort fort, du erkältest dich." — Gatte: „Wieso?" — Gattin: „Da hängt gerade der Winterfahrplan." (Mk.)

An der Table d'hote. Wer ist eigentlich der einsilbige Herr dort drüben?" — „Das ist der neue Vierwaldstätterseeschraubendampferaktiengesellschaftsbureauvorsteher!"

DRUCK: H. ARENDT, BERLIN.

---

und ich darf mein Vergnügen doch nicht auf ihre Kosten verlängern."

„Wenn es denn durchaus sein muß — Ihr Herr Vater ist drüben in einem Spielzimmer, und ich werde Sie mit Ihrer Erlaubnis zu ihm geleiten," entgegnete Bruno.

Er reichte Herta den Arm und führte sie durch den Saal, während Hilde, die er geflissentlich nicht zu beachten schien, in einer kleinen Entfernung folgte. Ehe sie über die Schwelle des Zimmers traten, neigte er sein schwarzlockiges Haupt ganz nahe zu Hertas Köpfchen und flüsterte: „Darf ich mit einer beglückenden Hoffnung von Ihnen scheiden? Werden Sie kommen?"

Sie zögerte einen Moment mit der Antwort; aber in dem Moment, da sie ihre Hand von seinem Arm herabgleiten ließ, sagte sie leise: „Ja — am Montag vormittag — mit meiner Schwester."

Julius Löwengaard war sofort bereit, seinen Platz am Spieltisch einem andern Herrn zu überlassen, um sich dem Wunsche der Damen zu fügen. „Aber wo ist Cäsar?" fragte er, als sie sich in die Garderobe begaben. „Wir dürfen den armen Jungen doch nicht ganz allein hier zurücklassen."

„Mach dir um ihn keine Sorge!" sagte Hilde, und die verächtliche Entrüstung, von der sie gegen den studentischen Vetter erfüllt war, klang deutlich genug in ihren Worten. „Herr Doktor Geißler hat uns zum Glück der Notwendigkeit überhoben, ihn nach Hause zu schaffen."

„Was heißt das? Er ist doch wohl nicht etwa —"

„Er war in einem Zustande, der ihn für den Umgang mit gesitteten Menschen unmöglich machte — ja! Ich hoffe, du wirst ihm nie mehr gestatten, uns irgend wohin zu begleiten."

„Ah, der Schlingel!" meinte Löwengaard und nach einer kleinen Weile fügte er sichtlich beruhigt hinzu: „Aber wie in aller Welt kam gerade dieser Doktor dazu, sich seiner anzunehmen? Er ist doch, so viel ich sicher weiß, nur ganz oberflächlich mit ihm bekannt."

Hilde zuckte die Achseln. „Ich weiß nichts von ihren Beziehungen; aber ich vermute, daß sie sehr gute Freunde sind, denn ich hörte Cäsar erst vor wenigen Tagen mit wahrem Enthusiasmus von dem Geist und der großen Liebenswürdigkeit des Doktor Geißler reden."

Julius Löwengaard sagte nichts mehr, aber er blieb von diesem Augenblick an nachdenklich und verstimmt. In tiefem Schweigen legten sie die Heimfahrt zurück. Jedes von den dreien schien viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt zu sein, um ein Bedürfnis nach Unterhaltung zu empfinden. Erst als der Wagen vor Richard Sievekings Wohnung hielt, fragte Löwengaard: „Wünschest du vielleicht, daß ich dich begleite, Herta, um bei deinem Mann ein gutes Wort für dich einzulegen?"

„Ich danke dir für die freundliche Absicht," gab sie zurück, „aber ich bedarf dessen wirklich nicht. Es wäre doch wohl sehr schlimm, wenn ich da meine Fürsprecher brauchte. Noch ist es, Gott sei Dank, nicht so weit gekommen, daß ich mich vor Richard fürchten müßte."

Trotz dieser Zuversichtlichkeit aber schlug ihr ein wenig das Herz, als sie die Treppe emporstieg und die Glocke an der Flurtür zog. Ein paar Minuten vergingen, ehe ihr das Hausmädchen mit verschlafenem und mürrischem Gesicht öffnete. Die Frage nach ihrem Gatten brannte Herta auf den Lippen. Aber sie zögerte doch noch, bis ihr das Mädchen Mantel und Kopftuch abgenommen hatte, bevor sie sie aussprach.

„Der Herr hat sich bereits zur Ruhe begeben, nicht wahr?"

„Nein, gnädige Frau, der Herr arbeitet noch im Kontor."

„Und er hat nach mir gefragt?"

„Nein. Der Herr ist nur ein paarmal heraufgekommen und in das Schlafzimmer gegangen. Gesagt hat er nichts. Und in den letzten zwei Stunden war er auch gar nicht mehr oben."

Herta atmete auf.

„So helfen Sie mir schnell, mich auszukleiden," befahl sie, „ich bin sehr müde."

Eine Viertelstunde später dehnte sie sich bereits in süßem Behagen auf den weichen Kissen, und eine Fülle heiterer, berauschender Bilder zog noch einmal an ihrer Seele vorüber, ehe sich der Schlummer sanft auf ihre Lider senkte.

Es war spät am Morgen, als sie erwachte. Das Bett ihres Gatten war unberührt geblieben. Richard Sieveking hatte also die ganze Nacht in seinem Kontor über seinen Büchern zugebracht.

10.

Julius Löwengaard saß vor dem prächtig geschnitzten Schreibtisch in seinem Arbeitszimmer, als ihm der Diener meldete, daß Herr Helmbrecht von dem Bankhause Schröder u. Werkenthin für einige Minuten um Gehör bitte.

„Lassen Sie ihn eintreten!" befahl der Hausherr, um dann, als sich die schmächtige, engbrüstige Gestalt des Buchhalters zur Tür hereinschob, das Gesicht mit ungeduldig fragendem Ausdruck von dem eben begonnenen Brief zu erheben.

„Nun — was bringen Sie?" fragte er in einem kühlen, wenig ermutigenden Tone. „Hoffentlich läßt sich's rasch abmachen, denn meine Zeit ist außerordentlich beschränkt."

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Herbst-Kontrollversammlung** findet am

23. November cr. nachmittags 1 Uhr

im Gasthause zum „Deutschen Kaiser" (Fr. Klatt) hierselbst statt.

Zu dieser Versammlung haben zu erscheinen:

1. Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffen der Reserve;
2. — wie vor — der Landwehr des Jahrganges 1894, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 eingetreten sind;
3. die hinter die letzte Jahresklasse der Reserve und Landwehr zurückgestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve;
4. die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften;
5. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (Dienstunbrauchbare);
6. die als Halbinvalide und zeitig Ganzinvalide anerkannten Mannschaften aller Jahresklassen der Reserve.

Ersatzreservisten haben sich nicht zu gestellen.

Militärpässe mit den eingeklebten Kriegsbeorderungen und die Führungsatteste sind von den Unteroffizieren und Mannschaften mit zur Stelle zu bringen.

Ist vorauszusehen, daß ein Mann dringender Verhältnisse halber genötigt ist, die Befreiung von der Kontrollversammlung nachzusuchen, so hat derselbe ein Befreiungsgesuch an das Hauptmeldeamt des Bezirkskommando II Breslau rechtzeitig einzureichen. Demselben sind von den Ortsbehörden oder Arzt ausgestellte Bescheinigungen beizufügen. Die Unterschrift des Arztes muß durch den Amtsvorsteher beglaubigt sein.

Das Stellen auf anderen Kontrollplätzen ohne vorherige Genehmigung ist strafbar.

Wer ohne Grund bei der Kontrollversammlung gefehlt hat, wird mit Arrest bestraft.

Breslau, den 11. Oktober 1906.

Bezirkskommando II, Breslau.
von Gerhardt, Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Obernigk, den 29. Oktober 1906.

Der Gemeinde-Vorstand.
In Vertretung: Vogt, I. Schöffe.

Wohltätigkeits-Aufführung.

Auf vielseitigen Wunsch **Wiederholung der musikal.-theatralischen Aufführung**
Sonntag den 18. November
zum Besten unserer krankenpflegenden Schwestern beider Konfessionen
im Saale zur „Goldenen Sonne".

Vorverkauf bei Herrn G. Pein von Freitag ab: Num. Platz 60 Pf., Saalplatz 40 Pf. Galerie 15 Pf. An der **Abendkasse** 75 Pf. und 50 Pf.

Der Vorstand der Musikalischen Vereinigung „Harmonie".

Die Zeit für frisches Gemüse ist vorüber und empfehle ich von frisch eingetroffenen Sendungen:

Ia. Braunschweiger Gemüse-Konserven
diesjähriger Ernte,
Ia. Schnittbohnen,
1 Pfd. 27 Pf., 2 Pfd. 35 Pf., 3 Pfd. 50 Pf.,
ferner: **Ia. Stangen- und Bruch-Spargel, Schoten, Karotten, Spinat, Teltower Rübchen, Kohlrabi, Steinpilze u. s. w.**
Morgen frisch eintreffend:
Feinste Ostsee-Sprotten,
1/4 Pfund 20 Pfennig.
Ergebenst
Wilh. Giersch,
Prausnitz.

!Husten!

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Karamellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.
5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Paket 25, Dose 50 Pf. bei **Ad. Gros, Inh. Carl Steinert in Prausnitz.**

Tongers Taschen-Musik-Album
Band 45.

25 beliebte Duette

für **2** Singstimmen mit Original-Klavierbegleitung,
von Hackel, Löwe, Marchesi, Mendelssohn, Neukomm, Schubert, Schumann, Weber u. a.
Nr. 1—25 in einem Bande, schön und stark kartoniert, Mk. 1,—.
Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von **Mk. 1.—.**

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Zu haben bei **Hugo Danigel in Prausnitz.**

Gewinnbringend
für jede Hausfrau!
ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaum's** Waschpulver

EUREKA.

Prospekte
in allen besseren Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.
General-Vertrieb: Oskar Heinemann Nachf. Gebr. Thieme, Breslau.

Lohnender Verdienst für den ganzen Winter!

Die **Forstverwaltung Gr.-Leipe** bei Obernigk stellt sofort

60 Waldarbeiter

ein. Nur Akkordarbeit. Meldungen bei Förster **Schäfer.**

ZUNTZ
gerösteter
KAFFEE
und Chinesische
Thee-Mischungen
in allen gangbaren Preislagen. Best anerkannte Marken.

Niederlage: Prausnitz bei Herm. Müller Nachfl., in Obernigk bei Gustav Kerker.

Theater- stücke, Reden, Prologe, Vorträge mit und ohne Gesang für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-, Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungs-Vereine.

G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

Auswahlsendung, Kataloge gratis und franko.

Gratis und **franko** sende ich jedem, der sich auf diese Zeitung beruft, eine Probefl. natürlichen **Zitronensaft** aus frischen Früchten **ohne** Alkohol und Zuckerzusatz (lange haltbar), zu Küchenzwecken, zur Bereitung erfrischender Limonaden und zur allbekannt mit bestem Erfolge angewandten

Zitronensaft-Kur

gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Fettsucht, Magen-, Hals- und Gallenl. 2c., nebst Anweisung u. vielen Dankschreiben Geheilter oder den gereinigten Saft von ca. 60 Zitronen 3.25, von ca. 120 Zitronen 5,50 Mk. franko und Kiste frei. 14 gold. Medaill. Nur echt mit Plombe H. T.

Heinrich Trültzsch, **Berlin N.,** Boyenstraße 37, Lieferant fürstlich. Hofhalt.

Gold

wert ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammet, weiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles erzeugt die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul,**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei **Wilh. Giersch, Prausnitz.**

Sommersprossen

und alle anderen Gesichts- und Hautunreinigkeiten verschwinden sofort. Auskunft ganz unentgeltlich. — **Verlag Helios, Berlin S., Fürstenstr. 18.**

Frettchen
verkauft
Behr, Riemberg.

Zur Kirmes
auf Mittwoch den 14. November
ladet freundlich ein
Thiel, Klein-Peterwitz.

Schindeln,
gute Ware, in großen u. kleinen Posten, sowie **alle Sorten Bretter, Latten 2c.** empfiehlt zu billigen Preisen **Reinhold Wippich, Linsen, Kreis Militsch.**

Kosmetika
für Zahn- und Mundpflege
Zahnpulver, Mundwasser, Zahnbürsten, Zahnpasta
empfiehlt billigst
Gustav Wunsch, Trebnitz,
Lange Straße 34, 1. Etage.
Atelier für Zahnersatz und Plomben jeder Art.

Alter Breslauer „Glatzel"-Korn
1/1 Literflasche 110 Pf. empfiehlt
C. Sachtschale,
Prausnitz.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische
Spielwerke
sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**
J. H. Keller in Bern (Schweiz).
Nur **direkter** Bezug garantiert für Echtheit; illustr. Preislisten franko.

Der kleine Kräuterarzt. Alphabetisches Verzeichnis fast aller Krankheitszustände und ihrer pflanzlichen Heilmittel nebst kurzgefaßter Anleitung, für die wichtigsten Krankheiten eine passende Teemischung zusammenzustellen. Nach Dr. von Czarnowski. Verlag „Hygieia", Berlin N., Weißenburger Straße 27. Preis 30 Pfg.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Pflanzenheilkunde wiederum mehr zu Ehren kommt. In vorliegendem Büchlein sind für die einzelnen Krankheiten entsprechende Heilkräuter aufgeführt. Außerdem sind noch Rezepte beigefügt, wonach sich jeder auf bequeme Art einen Tee zusammenstellen kann, so z. B. gegen Darmverstopfungen, Krämpfe und Blähungen, üblen Mundgeruch, gegen Husten und Brustleiden, Blutarmut, gegen Würmer, gegen Asthma, gegen Durchfall jeder Art, Flechten, gegen englische Krankheit, gegen Geschlechtsleiden, ferner für Blutreinigung, zur Anregung des Appetits u. s. w. u. s. w.

Hiernach zu urteilen, scheint der Volksmund nicht so ganz unrecht zu haben, wenn er seit jeher behauptet, daß „gegen jedes Leiden ein Kräutlein gewachsen ist".

Das Büchlein sollte in keiner Familie fehlen! Es ist auch bei Hugo Danigel in Prausnitz zu haben, nach auswärts gegen Einsendung von 35 Pfennig in Briefmarken.

Marktpreise.

Breslau, 12. November.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	18,20	16,10
Weizen, gelber	18,10	16,00
Roggen	15,90	14,70
Gerste	13,50	12,00
Hafer	15,40	14,20
Erbsen	18,00	14,00

Hierzu eine Beilage.